

Terrasse bauen: Augen auf beim Dielenkauf – Teil 2

Veröffentlicht unter [Holz](#), [Holzbau](#), [Pro & Contra](#), [selber bauen](#), [selber machen](#), [Terrasse](#), [Terrassendielen](#), [Tipps & Tricks](#) | 31. März 2016 | Comments: [Keine Kommentare](#)



Über die Lebensdauer der verschiedenen Holzarten und die Eigenschaften der Schnittrichtungen wisst ihr inzwischen Bescheid. Auf Basis dieser Infos könnt ihr nun eure Dielen aussuchen. Es gibt aber noch ein paar Dinge, die ihr berücksichtigen solltet.

Bei der Entscheidung für die richtige Terrassendiele spielen neben der Lebensdauer und der Brettart (Rift- oder Fladerbrett) noch andere Faktoren eine Rolle. Das sind unter anderem der Feuchtegehalt des Holzes, die Dielenoberfläche und die richtige Dielenstärke. Auf diese drei Themen geh ich nachfolgend kurz ein.

Welchen Feuchtigkeitsgehalt soll das Holz haben?

Was ihr ohne Rücksprache mit dem Holzhändler schwer überprüfen könnt ist der Feuchtigkeitsgehalt des Holzes. Es ist immer von Vorteil den beim Einbau zu kennen. In Gebieten, in denen es erfahrungsgemäß viel regnet, sollte der Feuchtigkeitsgehalt des Holzes höher sein. Wo es trocken ist eher niedriger. Da sich das Wetter schwer vorhersagen lässt, gibt's hier klarerweise eine hohe Schwankung. Ihr könnt euch hier am Richtwert der Holzforschung Austria orientieren: Das unabhängige Institut empfiehlt für einheimische Holzarten einen Feuchtigkeitsgehalt zwischen 12% und 18%.

Professionell messen lassen diesen Wert nur die wenigsten. Deshalb gibt's von mir an dieser Stelle eine Faustregel, an die ihr euch halten könnt: Das Holz sollte beim Einbau nicht zu feucht sein, damit sich beim Trocknen keine Risse bilden. Es sollte aber auch nicht zu trocken sein, da sich das Holz sonst stärker als üblich ausdehnt wenn es feucht wird. Das betrifft vor allem Thermohölzer. Habt ihr einen zu engen Fugenabstand eingestellt, dann schieben sich die Dielen zusammen und biegen sich auf. Da Holz ein lebendiger Werkstoff ist, muss man diese Quell- und Schwindbewegungen grundsätzlich immer mit einkalkulieren. In reduzierter Form treten diese nur in chemisch modifizierten Hölzern auf, wobei sich das auch am Preisschild bemerkbar macht.

Glatte oder geriffelte Dielenoberfläche?

Die Antwort lautet hier ganz klar: glatt! Oft werden Kunden Dielen mit geriffelter Oberfläche empfohlen, da diese angeblich nicht so rutschig sind. Wie die Holzforschung Austria rausgefunden hat, ist das Gegenteil der Fall: In den Kanälchen der Oberfläche, auch Riefen genannt, bleibt das Wasser stehen. Man rutscht hier wie auf kleinen Schienen dahin. Außerdem trägt die geriffelte Oberfläche nicht wirklich zum konstruktiven Holzschutz bei: In den Riefen sammeln sich nämlich Wasser und Dreck, wodurch die Diele stärker angegriffen wird. Neigt eine Holzart zur Schieferbildung, wie es zB bei der Lärche der Fall ist, entstehen bei geriffelten Oberflächen eher spitze Schiefen. An diesen könnt ihr euch verletzen, wenn ihr barfuß auf der Terrasse spaziert. Was ihr von vornherein aussortieren lassen solltet, sind Dielen mit eingeschlossenen Ästen (siehe Bild oben, rechts). Diese Äste brechen nämlich leicht aus, wodurch die Diele geschwächt wird.

Welche Dielenstärke ist zu empfehlen?

Grundsätzlich ist das eurem Geschmack überlassen. Wie ich bereits in meinen Terrassenbau-Regeln geschrieben habe, ist eine Dielenstärke von mindestens 20 mm (bei Laubholz) bzw. 24 mm (bei Nadelholz) ratsam. Das gilt jedoch nur für einen Auflagerabstand von maximal 50 cm. Das heißt, die Diele muss mindestens alle 50 cm auf der Unterkonstruktion aufliegen. Ist dieser Abstand größer, sollte die Diele aus Gründen der Stabilität klarerweise stärker sein. Bei einem Auflagerabstand von 70 cm z.B. empfiehlt die Holzforschung Austria 28 mm, bei 90 cm sollten es 37 mm sein. Der einfache Schluss, den man daraus ziehen kann lautet: Pro zehn Zentimeter mehr Auflagerabstand sollte die Diele 4 mm stärker sein.

Mit all den Infos über die richtige Diele und die verdeckte Befestigung, die ihr von mir bereits bekommen habt, muss eure Terrasse ein Meisterwerk werden. Wenn nicht, liegt's wahrscheinlich an euren handwerklichen Fähigkeiten 😊 Also dann, frohes Schaffen und gutes Gelingen!

Quelle: Terrassenbeläge aus Holz; Planung und Ausführung von Terrassen aus Holz, modifiziertem Holz sowie WPC; Technische Broschüre der Holzforschung Austria, ISBN-Nr.: 978-3-9503367-7-1, Band 43 der HFA Schriftenreihe, Juni 2013